33. Jahrgang. Donnerstag, 8. Mai. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18279. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 8. Mai. (Privattelegramm.) Eine Kabeldepesche aus Montreal meldet: Bei der **Feuersbrunst in Longpoint** fehlten Wasser und Spritzen. Auch sieben Schwestern sind verbrannt. Verkohlte Leichen werden fortwährend aus den Trümmern gezogen. 25 Irre, welche sich aneinander geklammert hatten, verbrannten unter fortwährendem Geschrei.

Politische Uebersicht.

Danzig, 8. Mai.

Caprivi im Herrenhause.

Wie sich gestern herausgestellt hat, hatten die Mitglieder des Herrenhauses in der That keine Ursache, von dem bisherigen Nichterscheinen des Herrn v. Caprivi unangenehm berührt zu sein. Wie im Abgeordnetenhause Herr v. Caprivi den Tag der Etatsberathung benutzte, um sich dem Hause vorzustellen, so hat er dieselbe Rücksicht dem Herrenhause gegenüber beobachtet, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, auf seine Erklärungen vor der Tagesordnung in der Debatte über den Etat, die nach der Geschäftsordnung ein Abschweifen auf andere Gebiete erleichtert, zu antworten. Freilich zeichnet sich die Ansprache Caprivis (vergl. den Wortlaut derselben hinten im Parlamentsbericht) an das Herrenhaus vor derjenigen im Abgeordnetenhause durch äußerste Kürze und dadurch aus, daß sie eigentliche politische Momente garnicht enthält. Ueberdies fiel es auf, daß Herr v. Caprivi, der im Abgeordnetenhause eine außerordentlich freundliche und entgegenkommende Haltung einnahm, gestern dem Herrenhause gegenüber eine ernste und zurückhaltende Haltung beobachtete. Soweit Mitglieder des Hauses auf die Ansprache reagirten, beschäftigten sie sich, von dem einen Polen abgesehen, der das Verhältniß der Polen zur preußischen Regierung zur Sprache brachte, weniger mit der künftigen Politik des Herrn v. Caprivi, als mit der bisherigen Politik des Fürsten Bismarck. Die bezügliche Kundgebung des Generalberichterstatters v. Pfuel brachte die Verdienste des Fürsten Bismarck um das deutsche Reich und Preußen zu voller Geltung.

Im Herrenhause scheint man im übrigen über die Geschichte der letzten Monate noch nicht im Reinen zu sein, da Herr v. Pfuel die Sache so darstellte, als ob das Steuerruder des Staatsschiffes den „müden Händen" des Fürsten Bismarck nach 30jähriger Thätigkeit „entfallen" sei. Man weiß ja, daß selbst Fürst Bismarck über diesen Punkt ganz anders denkt. Die Rede des Grafen Hohenthal, der ebenso wie Herr v. Pfuel Vertreter des alten befestigten Grundbesitzes ist, ging sogar über die Anerkennung der Verdienste des Fürsten Bismarck noch erheblich hinaus, indem er den Versuch machte, die Nichterneuerung des Socialistengesetzes als ein gefährliches Wagniß zu bekämpfen und die Verantwortlichkeit für das Wegfallen des Gesetzes auf die constitutionellen Parteien zu schieben. Davon wußte man doch nur sprechen können, wenn der jetzige Reichstag eine auf die Verlängerung oder Erneuerung des Socialistengesetzes gerichtete Vorlage abgelehnt hätte. Jedenfalls verräth die Rede des Grafen Hohenthal eine gewisse Neigung zur Opposition gegen den neuen Ministerpräsidenten und seine Politik, wie denn übrigens auch Herr v. Pfuel als den eigentlichen Nachfolger des Fürsten Bismarck nicht Herrn v. Caprivi, sondern den Kaiser dargestellt hatte. Der Sache nach angemessener und in der Form tadelloser war ohne Zweifel die Erklärung, mit welcher am Schlusse der gestrigen Sitzung des Reichstages anläßlich der Mittheilung von der Ernennung Caprivis Präsident v. Levetzow „der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck, des ersten deutschen Reichskanzlers" gedachte. Um so auffälliger muß es auch jetzt noch erscheinen, daß allein das preußische Abgeordnetenhaus die Gelegenheit unbenutzt gelassen hat, dem früheren Reichskanzler ein Wort des Dankes und der Anerkennung zu widmen. Graf Hohenthal meinte bezeichnend, daß das Herrenhaus durch die Rede seines Generalberichterstatters einen Vorsprung vor dem „andern Hause", wie die Herren das Abgeordnetenhaus zu nennen pflegen, gewonnen habe.

Die Erörterungen über die Frage der **Reform der directen Steuern** in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses haben zwar zu einem praktischen Ergebniß nicht geführt, da schließlich die Resolution der Etatscommission, die Einkommensteuerreform noch in dieser Session verlangte, abgelehnt worden ist. Thatsächlich aber haben alle Redner sich dafür ausgesprochen, daß mit der Reform der Einkommensteuer, wie im vorigen Jahre beabsichtigt war, begonnen werde. Auch Finanzminister v. Scholz schien nicht abgeneigt, auf diesen Weg zurückzukehren, stellte aber, was im Hinblick auf die Thronrede im J. 1889 einigermaßen überraschend erscheinen mußte, in Abrede, daß die Reform der Einkommensteuer zu einer Entlastung der minder Wohlhabenden führen solle.

Wenn man nun auch aus dem Auftreten des neuen Reichskanzlers im Herrenhause über dessen politische Absichten etwas Näheres nicht erfahren hat, so wird doch diese Ungewißheit am längsten gedauert haben. In wenig Tagen wird für ihn, wenn die Militärvorlage für Freisinnigen und Socialdemokraten im Reichstage zur Berathung kommen, Veranlassung zur Aeußerung übergenug vorhanden sein.

Das Arbeitspensum des Reichstags.

Der Seniorenconvent des Reichstags wird demnächst, wie man annimmt, unter Betheiligung der Präsidenten zusammentreten, um über die Vertretung der einzelnen Parteien des Hauses an den Commissionen und über die weiteren geschäftlichen Dispositionen Beschluß zu fassen. Anscheinend wird beabsichtigt, am Montag den Nachtrag zum Etat des Auswärtigen Amts zu berathen, demnächst die Novelle zur Gewerbeordnung und dann die Militärvorlage. Die Verhandlungen über den Arbeiterschutz werden voraussichtlich sehr umfangreich werden, so daß die Befürchtung besteht, die Session werde sich bis tief in den Sommer hineinziehen. In diesem Falle würde eine Vertagung des Reichstags bis in den Herbst in Frage kommen.

Ueber die freisinnigen Anträge im Reichstage schreibt unser Berliner ☐ - Correspondent: „Die freisinnige Partei hat sich mit Rücksicht auf den Wunsch, die Arbeiten der Session nicht übermäßig zu verlängern, mit der Einbringung von Resolutionen begnügt, bei deren Berathung, namentlich insoweit sie sich auf die Zoll- und Steuerpolitik beziehen, die einzelnen Parteien Stellung nehmen müssen. Es hat freilich auch im Schooße dieser Partei nicht an Stimmen gefehlt, welche die Einbringung eines Gesetzentwurfs namentlich bezüglich der Ermäßigung der Getreidezölle von 5 auf 3 Mk. befürwortet haben. Indessen haben die erwähnten taktischen Rücksichten schließlich die Oberhand gewonnen. Damit ist freilich nicht ausgeschlossen, daß auch von dieser Seite der socialdemokratische Gesetzentwurf auf Aufhebung der Lebensmittel-Zölle in der Berathung unterstützt wird."

Inzwischen hat die freisinnige Partei auch eine Reihe von **Interpellationen** eingebracht, und zwar folgende:

1. Den Reichskanzler um Angabe der Gründe für die Aufrechterhaltung des **Paßzwanges an der elsaß-französischen Grenze** zu ersuchen.
2. Den Reichskanzler zur Erklärung darüber zu veranlassen, ob er gewillt sei, den im Juli v. J. gekündigten **deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag** zu erneuern.
3. Mit Rücksicht auf den Fall Boshart den Reichskanzler um Auskunft darüber zu ersuchen, wie weit die Vorarbeiten für eine **Reform des Strafvollzugs** gediehen seien.
4. Die Regierung zur Einsetzung eines Gerichtshofes bezw. **Verwaltungsgerichtshofes zur Entscheidung in Zollstreitigkeiten** aufzufordern.

Gleichzeitig hat mit Unterstützung freisinniger Abgeordneten (Richter rc.) die **Volkspartei** des Reichstages den Antrag eingebracht, die Reichsregierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffend die **Einführung der zweijährigen Dienstzeit** der Infanterie im activen Heere vorzulegen.

Die Chancen der Militär-Vorlage.

In Reichstagskreisen ist, wie die „Lib. Corr." schreibt, nur eine Stimme darüber, daß die Begründung zur Militärvorlage den gerechtfertigten Anforderungen des Hauses in keiner Weise entspricht, daß dieselbe nicht ausreicht, Mehrforderungen in dem jetzigen Umfange zu rechtfertigen. Die **Annahme der Vorlage** in ihrem **jetzigen** Umfange ist **ausgeschlossen**.

Der Umfang der weiblichen Nachtarbeit.

Der dem Reichstage vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung spricht bekanntlich das Verbot der Beschäftigung von Arbeiterinnen während der Nachtzeit aus. Ueber den Umfang der weiblichen Nachtarbeit sind in Preußen im Jahre 1884 Erhebungen angestellt worden. Danach ist der einzige Fabrikationszweig, in welchem eine regelmäßige Tag- und Nachtarbeit für Arbeiterinnen allgemein vorkommt, die Rübenzuckerfabrikation In 236 Betrieben dieser Industrie waren 1884 in Preußen 6500 Arbeiterinnen beschäftigt. Außerdem kam die regelmäßige Nachtarbeit von Arbeiterinnen in Preußen bei 15 Eisenhütten, 10 Zinkhütten und 4 Cementfabriken Oberschlesiens mit insgesammt 671 Arbeiterinnen vor. Auf den oberschlesischen Berg- und Hüttenwerken wurden im Jahre 1886 11 683 weibliche Arbeiter beschäftigt, davon 3858 bei den Steinkohlen- und 2620 bei den Erzbergwerken. Auf den letzteren haben die Arbeiterinnen regelmäßige Tag- und Nachtschichten, die von Woche zu Woche wechseln. Auf den Steinkohlenbergwerken findet keine regelmäßige Frauennachtarbeit statt, wohl aber zeitweise bei starker Förderung und an den zwei Zahltagen des Monats. Nach den Erhebungen vom Jahre 1884 kam ferner regelmäßige Nachtbeschäftigung der Arbeiterinnen in Preußen vor:

Bei einzelnen Briquettefabriken, bei Glashütten, bei Papierfabriken, bei Kunstwollfabriken, bei Zeitungsdruckereien, bei Wollwäschereien und Kämmereien, Kammgarnspinnereien, Webereien, Netz- und Teppichfabriken, Zuckerraffinerien, Stärke-, Cichorien- und Krautfabriken, chemischen Fabriken, Holzschleifereien, Oelmühlen, Dampfziegeleien, Kleineisenfabriken und Spiegelmanufacturen. Einige Chokolade- und Zuckerwaarenfabriken, Schirm- und Teppichfabriken hatten in der Saison vollständige Tag- und Nachtarbeit. Auch in der Textilindustrie gab es viele Betriebe, welche in der Saison die Arbeiterinnen zur Nachtarbeit herangezogen.

Alle diese Betriebsarten würden von dem Verbot der Beschäftigung der Arbeiterinnen während der Nachtzeit betroffen werden. Allerdings hat, trotzdem im Jahre 1884 in ganz Deutschland über 13 000 Arbeiterinnen während der Nacht beschäftigt wurden, abgesehen von der Rübenzuckerfabrikation und Montanindustrie Oberschlesiens, diese Nachtarbeit für die Industrie eine erhebliche Bedeutung nicht gewonnen. Auch scheint es nach den der Novelle zur Gewerbeordnung beigegebenen Motiven, als würde der Bundesrath gerade die Rübenzuckerfabrikation als einen Fabrikationszweig ansehen, für welchen er von seiner Ausnahmebefugniß eventuell Gebrauch machen würde, weil die Beschäftigung von Arbeiterinnen in diesen Fabriken leicht und für weibliche Hände geeignet ist und nach dem Urtheil sämmtlicher Behörden auch sittlich unbedenklich erscheint.

Enquete bezüglich der Sachsengängerei.

Die königliche Regierung zu Breslau hat in Bezug auf die Sachsengängerei in ihrem Bezirksbereich Ermittelungen angeordnet, um den Umfang der in diesem Jahre nach Westen gewanderten ländlichen Arbeitermassen festzustellen. Nach diesen Anordnungen soll sich die Ermittelung nicht bloß auf die Zahl der männlichen und weiblichen Sachsengänger des laufenden Jahres, sondern auch auf diejenigen Arbeiter des Vorjahres ausdehnen, welche im verflossenen Winter für ihre Person oder mit ihren Familienangehörigen der öffentlichen Armenpflege zur Last gefallen sind. Außerdem aber soll sich die Enquete noch auf die Ermittelung der während des diesjährigen Sommers in den einzelnen Gemeindebezirken zur thatsächlichen Zahlung kommenden Durchschnittslohnsätze für ländliche Arbeiter und Arbeiterinnen erstrecken. „Es wird", bemerkt dazu die „Conservative Correspondenz", „angenommen werden dürfen, daß dieses Vorgehen der Breslauer Behörde nicht vereinzelt dasteht, sondern daß auch in den übrigen von der Sachsengängerei berührten Regierungsbezirken gleiche Ermittelungen angestellt sind, damit auf diese Weise Material gewonnen werde, auf Grund dessen dann dem vielbesprochenen Nothstande von maßgebender Seite näher getreten werden wird."

Aenderung im Secundärbahnreglement.

Dem Vernehmen der „Pol. Nachr." zufolge finden gegenwärtig Erwägungen darüber statt, ob es nicht angesichts der im Laufe der Jahre eingetretenen Zunahme von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung mit zum Theil erheblicher Längenausdehnung und stetig wachsendem Verkehr angezeigt erscheint, die Beförderung von Personenzügen mit erheblicherer Geschwindigkeit, als sie der § 27 der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen — 30 Kilometer in der Stunde — vorschreibt, zuzulassen. Zugleich werden auch Vorschläge wegen Abänderung verschiedener Bestimmungen des Bahnpolizeireglements, der Signalordnung und der Normen für Bau und Ausrüstung erwogen. Bei der eingehenden Prüfung, welcher diese Vorschläge unterworfen werden müssen, dürfte jedenfalls längere Zeit vergehen, ehe eine Entscheidung in dieser Richtung möglich sein wird. Da indessen in Bezug auf die Personenbeförderung auf einzelnen untergeordneten Bahnen das Bedürfniß einer größeren Geschwindigkeit, als sie jetzt zulässig ist, sich immer dringender herausgestellt hat, so soll es in der Absicht liegen, für diese Bahnen eine Geschwindigkeit bis zu 40 Kilometer in der Stunde für zulässig zu erklären, falls in Bezug auf die Beschaffenheit des Bahnkörpers, die Ausrüstung des Betriebsmaterials rc. die Sicherheit geboten wird, daß eine Gefährdung des Verkehrs nicht zu befürchten ist.

Casati in deutschen Diensten.

Aus Rom erhält die „Nat.-Ztg." eine Meldung, wonach die neuliche Mittheilung, daß Casati in den deutschen Colonialdienst eingetreten ist, unrichtig sein soll. Verschiedene Staaten hätten ihm vergeblich Anerbietungen gemacht, Casati werde in den italienischen Colonialdienst eintreten und eine höhere Stellung in der Consulta annehmen. Dem gegenüber erklärt jedoch die „Nat.-Ztg." selbst, die Mittheilung mit aller Bestimmtheit aufrecht erhalten zu können mit dem Hinzufügen, daß Casati das Anerbieten Italiens, eine Stellung in Massaua anzunehmen, abgelehnt und es vorgezogen hat, in denjenigen Theil Afrikas zurückzukehren, in dem er bekannt ist und viele Jahre gewirkt hat. Daher hat Casati, wie sein Freund Emin Pascha, das Anerbieten des Reichs-Commissars Wißmann angenommen und sich verpflichtet, als Chef in die deutsche Colonialtruppe einzutreten. Zuvor allerdings hat er einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, um seine Heimath und seine Angehörigen — er ist aus oder bei Mailand gebürtig — nach elfjähriger Abwesenheit wiederzusehen. Auf der Heimreise hat Casati in Aden Station gemacht, um seinen afrikanischen Gefährten Cecci, welcher jetzt italienischer Consul daselbst ist, zu besuchen. Von da begab er sich zunächst nach Kairo, um seine und auch Emin Paschas Gehalts- und Pensionsansprüche mit der ägyptischen Regierung zu ordnen. Emin Pascha hatte, als er in deutsche Dienste trat und den auf etwa zwei Jahre berechneten Zug in das Innere unternahm, seinem Freunde die Regelung dieser Angelegenheit überlassen.

Der Prozeß Panitza.

Die Anklageschrift im Prozeß gegen den bulgarischen Verschwörer Panitza ist den Angeklagten bereits zugegangen. Dieselbe stellt angeblich fest, daß die russische Gesandtschaft in Bukarest seit dem Jahre 1888 an dem Sturze des Fürsten Ferdinand und seiner Regierung gearbeitet habe. Viele Documente, Briefe und Telegramme, welche der Anklageschrift beigeschlossen sind, deuten auf die Thätigkeit des Geheimrathes Zinowiew, Chefs des asiatischen Departements im Ministerium des Aeußeren in Petersburg, und des Bukarester Gesandten Hitrowo hin und thun die Mitschuld Izanows, Lutschkanows, Jacobsohns, Kalupkows und vieler anderer Russen und Bulgaren dar. Nach der Anklageschrift hätte Rußland seine Zustimmung zu dieser Verschwörung gegeben. Große Summen seien von Rußland nach Sofia geschickt worden, um Abgeordnete und andere einflußreiche Bulgaren zu bestechen. Aus den mit Beschlag belegten chiffrirten Correspondenzen soll hervorgehen, daß General Demontowitsch seitens Rußlands bestimmt wurde, nach dem Sturze des Fürsten nach Bulgarien zu gehen und die Regierung zu übernehmen; Rußland wollte drei Candidaten für den bulgarischen Thron nennen, darunter einen Slaven.

Heute ging uns zu dem Prozesse noch folgende Meldung zu:

Sofia, 8. Mai. (Privattelegramm.) Alle renommirten Advocaten haben die Vertheidigung Panitzas abgelehnt. Derselbe bleibt deshalb ohne Vertheidiger.

Die Silbervorlage in der Union.

Wie aus Washington von gestern telegraphisch gemeldet wird, hat der republikanische Ausschuß des Senats zur Berathung der Silberfrage beschlossen, in der demnächst abzuhaltenden besonderen Sitzung der beiden Häuser die vom Finanzausschusse empfohlene Silbervorlage mit verschiedenen Amendements vorzulegen, von denen eins die Bestimmung beseitigt, nach welcher die für den Ankauf von Silberbarren (Bullion) ausgegebenen Noten vernichtet werden sollen, und das Schatzamt anweist, die Noten wieder auszugeben, vorausgesetzt, daß der ausstehende Betrag den für die deponirten Barren gezahlten Preis nicht übersteige.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 7. Mai.

Berathung des Antrages Grimm u. Gen. (nat.-lib.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs behufs Umgestaltung der Gemeindeverfassung der Städte Wiesbaden und Homburg v. d. H.

Abg. **Grimm** (nat.-lib.) begründet den Antrag mit einem Hinweis auf die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Gemeindeverfassung.

Minister **Herrfurth** sagt eine wohlwollende Berücksichtigung des Antrages zu. Er müsse jedoch vorher den hessen-nassauischen Provinziallandtag gutachtlich hören.

Abg. **Cahensly** (Centr.) erkennt ein Bedürfniß an, hält es aber nicht für dringend.

Abg. **Heineken** hält das Bedürfniß für sehr dringend.

Abg. **Wirth** (freis.) erkennt das Bedürfniß an, lehnt aber den vorgelegten Antrag ab, weil derselbe nicht die Sicherheit gewährt, daß die Vorlage auch den Wünschen der Einwohner der betreffenden Städte entspreche.

Der Antrag Grimm wird gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen angenommen.

Es folgt der Commissionsbericht über die Petition zweier landwirthschaftlichen Kreisvereine betr. Bestrafung des **Contractbruches des Gesindes und ländlicher Arbeiter.**

Die Commission beantragt: mit Rücksicht darauf, daß diese Frage bereits der Regierung zur Beschlußfassung vorliege, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **Rickert** beantragt einfachen Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Wessel** beantragt Zurückverweisung an die um 7 Mitglieder zu verstärkende Justiz-Commission.

Abg. **Rickert**: Ich würde mit dem Antrag Wessel einverstanden sein, wenn ich wüßte, daß er durchgeht. Ich halte es für einen Fehler, daß die Commission in einer Frage, welche die öffentliche Discussion beherrscht, sich lediglich aus formalen Gründen, ohne die Sache eingehend zu erörtern, für die motivirte Tagesordnung erklärt. Da jetzt die ganze Luft mit „socialpolitischen" Gesichtspunkten erfüllt ist, so möchte ich auch diese Petition von solchen Gesichtspunkten aus beleuchten. Das Abgeordnetenhaus hat die Pflicht, in dieser brennenden Frage positiv seine Meinung zu sagen. Wir sind zu einer materiellen Discussion bereit. Wir wollen die Petition der hannoverschen und kurhessischen landwirthschaftlichen Vereine zurückweisen. Es ist richtig, daß die landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse keineswegs günstig sind; namentlich wir im Osten haben darüber zu klagen; wir bedauern das. Wer ist zum großen Theil daran schuld? Das sind die Folgen der Thaten von 1885, der Ausweisungspolitik, die wir Ihnen vorausgesagt haben. Jetzt ist die Schranke zwischen zwei Ländern, die auf gegenseitigen Verkehr angewiesen, noch erhöht, und das verwundet uns mehr als die, die man schädigen wollte. (Sehr richtig! links.) Früher hatte man kein Ohr für unsere Gegenvorstellungen. Es ist lebhaft zu bedauern, daß die Bemühungen unserer landwirthschaftlichen Centralvereine bei dem früheren Reichskanzler ohne Erfolg gewesen. Sie würden unseren Landwirthen im Osten mehr helfen, wenn Sie sich mit uns vereinigten zu einer Vorstellung an die Staatsregierung, die Grenzen wieder zu öffnen. Hier sind wir dazu competent. Die Folgen jener Ausweisungspolitik werden sich, wenn nicht Abhilfe geschieht, in Zukunft noch mehr verschärfen. Welche Vortheile haben wir von jener angeblichen „nationalen" Politik gehabt? Man hat damals allerdings gesagt, wir seien zu einfältig, um den Fürsten Bismarck schnell zu begreifen. Was der Kanzler thue, das verständen zwar auch seine Anhänger mitunter nicht, aber das werde erst in Zukunft klar werden. Ja wohl, klar ist es geworden, auch für die Landwirthe. Und statt sich an die rechte Adresse zu wenden und die rechten Mittel anzuwenden, ruft man nach der Polizei und nach Gefängniß. Die Petenten wollen ein Ausnahmegesetz schaffen in demselben Augenblick, wo man im Reiche zu der richtigen Erkenntniß gekommen ist, daß mit solchen Polizeigesetzen nicht zu helfen ist, daß man nur erbittert und aufreizt. Die Petenten wollen ein Ausnahmegesetz für die Arbeiter, diese wollen sie beim Contractbruch mit Haft, nicht mit Geld bestrafen, selbst wenn sie Entschädigung zahlen wollen und können. Aber die Arbeitgeber sollen höchstens mit Geld bestraft werden, weshalb nicht auch mit Haft? Gleiche Brüder, gleiche Kappen! Solche Forderung kann man doch keine Socialpolitik nennen. Wir hofften, die Zeit wäre vorüber, in welcher derartige Forderungen sich an die Oberfläche noch wagen. Selbst in der conservativen Presse hatte man auf die criminelle Bestrafung des Contractbruches vielfach kein Gewicht mehr gelegt. Und welches armselige Material bringen die Petenten! Eigentlich nichts. Man begnügt sich mit der einfachen Behauptung von unerträglichen Uebelständen. Man er-

klärt, nur die Gesetzgebung könne helfen, während die Commission mit vollem Recht darauf hingewiesen hat, daß solche Gesetze schon vorhanden, daß sie aber todte Buchstaben sind. Wonach sie rufen, haben sie schon. Sie wissen es garnicht. Sogar Gefängnißstrafen können sie beantragen. Sollte der Antrag Wessel auf nochmalige Erörterung durchgehen, dann werden wir in der Commission beantragen: die Staatsregierung aufzufordern, zu untersuchen, ob nicht im gegnerischen Sinne der Petenten eine Revision der bestehenden Gesetze nothwendig ist. (Sehr richtig! links.) Das wäre eine der socialpolitischen Zeit entsprechende Handlung. Statt dessen will man noch gar hinausgehen über die Gesetze, die wir haben. Das kann man sich nur erklären entweder aus Unkenntniß der Herren über die bestehenden Gesetze, oder aus einer maßlosen Begierde nach criminellen Strafen. Wir leben in einer Zeit, in welcher die Gleichberechtigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verkündet ist. Der Weg zum Frieden ist nur dadurch möglich, daß die volle Gleichberechtigung von beiden Seiten anerkannt wird; nur auf diesem Boden ist die Versöhnung und Verständigung ausführbar, die alle Parteien von Herzen wünschen. Die Gewerbe-Ordnung von 1845 hatte Contractbruchbestrafung, sie war bis 1868 in Geltung. Das Gesetz von 1854 mit seinen Strafen, welches jetzt noch gilt, was hat es gewirkt? Nichts! Es ist Buchstabe geblieben. Fragen möchte ich die Vertreter der Staatsregierung, welcher Art sind die Ermittelungen gewesen, die man gemacht hat; zu welchem Resultat haben sie geführt? Es wäre dringend erwünscht, wenn uns über dieses Material eine Mittheilung gemacht würde, schon im Interesse der Beruhigung der öffentlichen Meinung. Wir verwerfen die criminelle Bestrafung des Contractbruches aus juristischen, aus politischen und — um das Wort wieder zu gebrauchen — aus socialpolitischen Rücksichten. Es ist kein Weg zum Frieden; es ist ein nutzloses lediglich schädigendes Mittel, ein drakonisches Gesetz, welches nichts fruchtet, sondern nur Erbitterung schafft in weiteren Kreisen. Welch' ein Interesse hat denn die Landwirthschaft daran? Selbst in conservativen Kreisen verbreitet sich die Anschauung, daß mit solchen Mitteln nicht zu helfen ist. In einer Versammlung des westpreußischen Centralvereins hat der conservative Abg. Conrad-Flatow, auch sich dahin erklärt, daß die Contractbruchbestrafung für die Landwirthschaft einen Vortheil nicht bringen würde. Selbst Herr v. Puttkamer hat solche polizeilichen Maßregeln nicht empfohlen. Es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß 24 Stunden nachdem der deutsche Kaiser mit einer einen ganz anderen Geist athmenden Thronrede gestern die deutsche Volksvertretung eröffnet hat, wir uns damit abplagen müssen, solche alten, verblichenen Anschauungen zu widerlegen. Hoffentlich wird sich wenigstens kein Vertheidiger für die criminelle Bestrafung des Contractbruches finden. In einer Zeit, wo vom Throne herab wie von unten herauf ein anderer Hauch weht, wo die Regierungen sogar auf das Socialistengesetz verzichtet haben, da ist kein Raum mehr für solche Forderungen. Die Tage, in denen man mit dem Polizeistock und mit Ausnahmegesetzen die Arbeitermassen zu überwinden unternahm, sind unwiederbringlich vorüber. Legen Sie die Petition einfach zu den Akten, oder, wenn Sie sie nochmals reiflich erörtern wollen, dann nehmen Sie den Antrag an, die Regierung zu ersuchen, daß aus den bisherigen Gesetzen das, was an altem Plunder aus früheren Zeiten noch darin vorhanden, ausgemerzt werde. Das ist die einzige Antwort, die wir auf diese Petition geben können. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Risse (cons.) sieht keinen Zusammenhang zwischen der gestrigen Thronrede und dieser Petition. Die Gleichberechtigung der Arbeiter und Arbeitgeber ist ein schöner Grundsatz; aber jetzt sind die Arbeitgeber dem Contractbruch gegenüber im Nachtheil.

Abg. Wessel (freicons.): Wenn die Klagen in Hannover und Hessen-Nassau schon so laut sind, wie schlecht müssen dann die Dinge erst in den östlichen Provinzen stehen! Die Thronrede selbst wende sich gegen die Zuchtlosigkeit der jugendlichen Arbeiter. Und gerade die unverheiratheten jugendlichen Arbeiter neigten sich am meisten zum Contractbruch. Deshalb müsse sich auch das Haus für energische Maßregeln dagegen erklären.

Abg. Simon v. Zastrow (cons.) empfiehlt den Antrag der Commission.

Abg. Barth (freicons.) stimmt dem Antrag Wessel zu. In Hannover und Hessen, wo die Petitionen herstammen, beständen schon jetzt schärfere Strafen für den Contractbruch, als in den anderen Provinzen. Deshalb müsse die ganze Frage nochmals in der Commission erörtert werden.

Abg. Conrad-Flatow (cons.) bemerkt, daß der landwirthschaftliche Centralverein Westpreußens in einer Resolution das Verlangen gestellt habe, daß die ländlichen Arbeiter ein Zeugniß der Ortspolizeibehörde darüber beibringen sollten, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältniß in legaler Weise gelöst haben, und daß Maßregeln gegen die Arbeitgeber verlangt würden, welche contractbrüchige Arbeiter annähmen. Solche Maßregeln wären vielleicht besser als Strafbestimmungen.

Abg. Sattler (nat.-lib.): Wenn man die Arbeiter wegen Contractbruchs bestrafen will, dann muß man auch die Arbeitgeber wegen desselben Vergehens bestrafen.

Darauf wird der Antrag der Commission mit großer Mehrheit angenommen.

Die Petitionen verschiedener Lehrer wegen gesetzlicher Regelung der Pensionsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen werden nach dem Antrage der Unterrichtscommission der Regierung wiederholt dringend zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Petition einer großen Anzahl von Directoren, Rectoren, Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen höheren Mädchenschulen wünscht, daß das Abgeordnetenhaus dahin wirke, daß die Unterrichtsverwaltung diejenigen öffentlichen höheren Mädchenschulen bezeichne, welche als höhere Lehranstalten zu gelten haben, und daß auf die so bezeichneten Schulen die gesetzlichen Bestimmungen über Pensionirung und Reliktenversorgung für Lehrer an höheren Lehranstalten, auf die übrigen öffentlichen höheren Mädchenschulen die entsprechenden Bestimmungen für Lehrer an Elementarschulen Anwendung finden. Nach dem Antrage der Unterrichtscommission beschließt das Haus, die Petition der Regierung als Material für die Unterrichtsgesetzgebung zu überweisen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 7. Mai.

Vor der Tagesordnung ergreift das Wort

Reichskanzler v. Caprivi: Ich betrete die Räume dieses hohen Hauses zum ersten Male, um mich Ihnen vorzustellen und mir Ihr wohlwollendes Entgegenkommen zu erbitten. Wenn ich recht sehe, ist der wesentlichste und charakteristischste Zug dieses Hauses die traditionelle Liebe und Hingebung zu Preußen und zu unserem königlichen Hause. Es wird, wenn ein General vor Sie tritt, mehrerer Worte nicht bedürfen, um Ihnen die Ueberzeugung zu geben, daß er sich auf diesem Boden leicht zurückfinden und in diesen Empfindungen mit Ihnen eins wissen und fühlen wird. (Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats. Die Commission beantragt die Annahme des Etats und des Etatsgesetzes, sowie folgende Resolutionen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, 1) dem Landtage alsbald den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Reform der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer vorzulegen; 2) Maßnahmen zu treffen, daß das Etatsgesetz dem Herrenhause spätestens am 15. März jedes Jahres zugestellt wird.

Ueber die Verhandlungen der Commission referirt Herr v. Pfuel. In seinem Referat gedenkt der Vortragende der unsterblichen Verdienste des bisherigen Reichskanzlers Fürsten Bismarck, für den die Bewunderung und Dankbarkeit im Herrenhause nie erlöschen werde. (Beifall.)

Graf Hohenthal feiert ebenfalls den Fürsten Bismarck und spricht sich hoffnungsvoll in Bezug auf die Politik der Regierung aus, bedauert jedoch, daß das Socialistengesetz aufhören solle.

Graf Mirbach beschwert sich über das seit einigen Jahren verfolgte System der Unterdrückung und Verdrängung der polnischen Nationalität, ein System, welches, von den russischen Behörden in den Ostseeprovinzen gegen die dortigen Deutschen ausgeübt, von allen Deutschen des deutschen Reiches aufs schärfste verurtheilt werde.

Die Resolution, welche möglichst schnell die Vorlage einer Reform der Klassen- und Einkommensteuer fordert, wird mit großer Majorität abgelehnt.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung verwendet sich Graf Udo zu Stolberg für die Einführung einer Normalzeit unter Acceptirung des Meridians von Stargard.

Minister v. Goßler: Die Zonenzeit ist erst eine Abart der Weltzeit, sie ist eingeführt in Nordamerika und hat dort zur größten Verwirrung geführt. Für Preußen und Deutschland ist die Sache einfacher, weil die Differenz nur etwa eine Stunde und 10 Minuten beträgt. Trotzdem wird auf die Ortszeit nicht verzichtet werden können. Alle Interessenten werden darüber erst zu hören sein, namentlich auch die landwirthschaftlichen. Die Frage ist also Gegenstand ernster Vorberathung.

Minister v. Maybach: Ich habe als Eisenbahnminister den lebhaften Wunsch, den bisherigen Zustand, in dem wir mit allen möglichen Zeiten rechnen müssen, zu verlassen. Es wird aber eine Aenderung nur zu erreichen sein, wenn die Normalzeit bei der Post und Telegraphie, sowie möglichst weit im bürgerlichen Leben eingeführt wird. Wie weit dies möglich sein wird, unterliegt, wie gesagt, z. B. der Erwägung.

Graf Mirbach bittet um baldige Inangriffnahme des Baues der Bahn Tilsit-Stallupönen.

Graf Udo zu Stolberg bittet den Minister, endlich die Ausführung der für Ostpreußen im Gebiet der ostpreußischen Südbahn nothwendigen Secundärbahnen ohne Rücksicht auf die erwähnte Privatbahn in Angriff zu nehmen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Deutschland.

* Berlin, 7. Mai. **[Der Kaiser beim Verlesen der Thronrede]** wird in einem Artikel der „Bresl. Ztg." wie folgt geschildert: Der Kaiser sieht frisch und gut aus. Sein Gesicht ist sonnenverbrannt, wie kaum ein anderes in der zahlreichen Versammlung war, und noch um einige starke Töne dunkler, als das des Prinzen Heinrich, der rechts vom Monarchen neben dem Throne stand. Wie Kaiser Wilhelm I. es that, bedeckte Wilhelm II. vor dem Beginn der Verlesung der Thronrede, die er aus der Hand des Reichskanzlers entgegennahm, das Haupt. Dann las er mit lauter, deutlicher Stimme. Das Organ des Kaisers ist nicht ein besonders volles, gesättigtes, wenn man es vergleicht mit den als rednerisch gerühmten Organen unserer bedeutendsten Sprechkünstler, dazu hat es einen hellen Grundton; aber es giebt kräftig an, und eine musterhaft deutliche Aussprache ersetzt mehr als reichlich den etwaigen Mangel an Tiefe und Vollklang. Der Monarch hat von seiner kaiserlichen Mutter, der er im übrigen außerordentlich ähnlich sieht, nicht das englische labiale r geerbt; er spricht ein gutturales r, das aber durch starke Vibration energisch ausgebildet ist. Man merkt, daß der Kaiser vor großen Truppenkörpern gelernt hat, sich weithin vernehmlich zu machen. Mehr noch als die rein sprachliche Deutlichkeit fällt bei dem Kaiser die ausdrucksvolle Betonung einzelner Worte und Satzwendungen vortheilhaft ins Gewicht. Das erweckt den Anschein innerster Antheilnahme des vorlesenden Monarchen an dem, was er liest. Man fühlt es unzweideutig heraus, daß der Kaiser von dem Inhalt der Thronrede und der Fassung ihrer Gedanken genau unterrichtet ist, man fühlt auch, daß er sie nicht so verliest, wie er es vielleicht thun würde, wenn er nicht mit jedem Satze vollkommen einverstanden wäre. Dadurch wirkt die Thronrede im Munde des Monarchen wie alles, was aus der Ueberzeugung heraus geboren ist: man verfolgt und nimmt in sich auf jedes Wort, und Alles prägt sich fest ein, jetzt, wo man das Gefühl haben möchte, es werde hier nur einer vorgeschriebenen Form genügt. Der Kaiser hatte während der Verlesung die Linke auf den Knauf des Kürassiersäbels gestützt; in der Rechten hielt er die Thronrede, deren Text auf die beiden Innenseiten eines Papierbogens so vertheilt war, daß ein Umblättern nicht nöthig wurde. Mit äußerst starker Betonung und mit gehobener Stimme las der Kaiser die Stelle, die davon handelt, daß er und seine hohen Verbündeten berufen und willens seien, jedem Versuche, an der Reichsordnung gewaltsam zu rütteln, mit unbeugsamer Entschlossenheit entgegenzutreten. Das starke Hervortreten dieses Gedankens erschien im Zusammenhang mit der Thatsache, daß auf das Socialistengesetz nunmehr endgiltig verzichtet zu werden scheint, verständlich.

* **[Couriere zwischen Berlin und Friedrichsruh.]** Dem „Hamb. Corresp." wird aus Berlin gemeldet: „In den letzten Tagen sind mehrfach kaiserliche Couriere zwischen hier und Friedrichsruh in Thätigkeit gewesen. Daß ein lebhafter schriftlicher Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck stattgefunden hat, läßt sich mit Sicherheit annehmen."

* **[Der Afrikareisende Dr. Hans Meyer]** aus Leipzig ist zum Kaiser befohlen worden, um über seine letzte Afrikareise und die Besteigung des höchsten Gipfels des Kilima-Ndjaro zu berichten.

* **[Eine Verleumdung]** gegen die „Danziger Zeitung" colportirt heute die „Conservative Correspondenz", indem sie den Artikel eines conservativen Provinzialblattes weiterverbreitet, welcher der „Danziger Zeitung" nach Bismarckschem Muster „Kryptorepublikanismus" vorwirft. Dies geschieht auf Grund eines Satzes eines — Berliner Feuilletons, einer Besprechung des Fitger'schen Trauerspiels „Von Gottes Gnaden", welche vor einigen Tagen im Feuilletontheil der „Danz. Ztg." unter dem Striche veröffentlicht worden war. In der üblichen Manier hat man diesen Satz aus dem Zusammenhang herausgerissen und ohne das Folgende zu berücksichtigen tendenziös verarbeitet. Aber auch abgesehen davon ist es doch lächerlich, die politische Haltung eines Blattes auf Grund eines Satzes in einem Feuilletonbeitrage eines auswärtigen und als solcher ausdrücklich gekennzeichneten Mitarbeiters zu verdächtigen. Es ist doch nicht Sitte, jeden Satz eines solchen Mitarbeiters über ein literarisches Thema mit einem placet oder non placet zu versehen, und wir verwahren uns gegen jede aus dem Fehlen eines solchen hergeleitete Verdächtigung unserer politischen, treu monarchischen Gesinnung mit Entschiedenheit. Wir erwarten von der „Conservativen Correspondenz", daß sie auch von dieser Notiz Act nimmt, wenn nicht der Vorwurf des Verleumdens auf ihr haften bleiben soll.

* **[Der Verein deutscher Eisenhüttenleute]** hat eine Einladung des „American Institute of Mining Engineers" zum Besuch der nordamerikanischen Industriebezirke angenommen. Ueber 100 Personen werden an der Fahrt über den atlantischen Ocean theilnehmen. Die amerikanischen Fachgenossen waren bekanntlich im vorigen Jahre Gäste der rheinisch-westfälischen Industriellen.

* **[Die „Conservative Correspondenz"]** begrüßt es mit Genugthuung, daß „jetzt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", nach Lösung ihrer officiösen Beziehung, erklärt, „in Zukunft in dauernder Fühlung und Verständigung mit der conservativen Partei und deren parlamentarischen Organisationen sein zu wollen, die Deutschconservativen in ihrer Arbeit für Gott, Kaiser und Vaterland auf Grundlage des Programms von 1876 zu unterstützen und zu fördern"." Sie fügt jedoch hinzu:

„Wir bemerken schließlich, um einem weiteren Umsichgreifen der Mißverständnisse, die seither schon zu Tage getreten sind, vorzubeugen, wiederholt, daß das einzige direct der Parteileitung unterstehende und von ihr inspirirte, mit einem Wort das **einzige parteiofficiöse Organ der Deutschconservativen nach wie vor die „Conservative Correspondenz" bleibt.**"

Mit der officiösen Herrlichkeit der „Nordd. Allg. Ztg." ist es also auf alle Fälle vorbei; sie ist nicht einmal mehr parteiofficiös.

* **[Die Abtheilungen des Reichstages]** haben sich constituirt. Zu Vorsitzenden bezw. stellvertretenden Vorsitzenden wurden gewählt. 1. Abtheilung: Dr. Lieber (Centr.), Schrader (freis.), 2. Windthorst (Centrum), Leemann (nat.-lib.), 3. v. Bennigsen (nat.-lib.), Graf Holstein (Reichsp.), 4. Bamberger (freis.), v. Wrisberg (cons.), 5. Ackermann (cons.), Freiherr v. Wendt (Centrum), 6. Rickert (freis.), Frhr. v. Buol (Centr.), 7. Fürst Radziwill (Pole), Graf Behr (Reichsp.).

* **[Der Gesetzentwurf über die Ergänzung der Gebührenordnung]** für Zeugen und Sachverständige, der dem Reichstage vorliegt, lautet:

Art. 1. Dem § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 30. Juni 1878 wird folgender dritte Absatz hinzugefügt: Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Personen des Soldatenstandes entsprechende Anwendung.

Art. 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

* **[Fixe Idee.]** Die „Köln. Ztg." phantasirt wieder über Vorgänge im Schooße der deutschfreisinnigen Partei, welche mit dem wahren Verlauf der Dinge im schärfsten Gegensatz stehen. Die „Köln. Ztg." ist von der fixen Idee einer Dictatur Eugen Richters innerhalb der deutschfreisinnigen Partei so captivirt, daß sie alle Vorgänge nur unter dem Eindruck dieses Wahns betrachtet. Ihre neueste Einbildung besteht darin, daß der von freisinnigen Blättern in Aussicht genommene Vorschlag, Hänel zum 2. Vicepräsidenten des Reichstages zu machen, wie sie sich ausdrückt, „die Zustimmung seines Freundes Richter nicht gefunden habe. Hr. Richter hat vielmehr den Landrath des Kreises Sonneberg, Dr. Baumbach, für die Stelle des 2. Vicepräsidenten bestimmt." Die **Wahrheit** ist, bemerkt dazu mit Recht das „B. Tgbl.", daß Hänel die Uebernahme der für ihn in Aussicht genommenen Ehrenstellung **von vornherein abgelehnt** hat, weil ihn seine persönlichen Verhältnisse hindern, in einer solchen Stetigkeit den Verhandlungen des Reichstages beizuwohnen, wie er dieselbe für das Amt eines Vicepräsidenten nothwendig erachtet.

* **[Das Gebahren der „Hamburger Nachr."]** wird immer eigenthümlicher. Auf die Mahnung der „Köln. Ztg.", den Fürsten Bismarck doch nicht zur „Figur des kaltgestellten, mißvergnügten Staatsmannes zusammenschrumpfen zu lassen", antwortet das Hamburger Organ in einer längeren Ausführung, die mit den Worten beginnt:

„Die „Köln. Ztg." druckt unsere neulichen Mittheilungen über die **Intriguen**, die zur Entlassung des Fürsten Bismarck geführt haben, wörtlich ab, um uns dann fernere Publicationen in einem autoritativen Tone zu verbieten, wie er unter gleichberechtigten und gleichgestellten Organen nicht üblich ist."

Hier wird also klipp und klar behauptet, daß Fürst Bismarck thatsächlich „Intriguen" zum Opfer gefallen sei, was bisher in diesem Blatte nur angedeutet worden ist. Nun aber auch heraus mit Beweisen! Sonst ist dieses Beginnen, die Geschichte des Rücktritts des Reichskanzlers in dieser Weise zu fälschen, wahrhaft unverantwortlich. Am Schlusse droht schließlich bedauerlicherweise das Blatt, sein bisheriges Verfahren auf diesem Gebiete fortzusetzen, indem es sagt:

Unser Wahlspruch ist das bekannte Wort: „Greif' niemals in ein Wespennest, doch wenn du greifst, so greife fest." Die „Köln. Ztg." wird diese Festigkeit nicht an uns vermissen.

Da darf man noch auf manche Ueberraschungen gefaßt sein, die zu allem ausschlagen können, nur nicht zu Gunsten erhöhter Würde des Einsiedlers von Friedrichsruh.

Braunschweig, 7. Mai. Der **Regent** hat dem Comité für Errichtung eines **Bismarck-Denkmals** 1000 Mark überwiesen.

München, 7. Mai. Der Minister des Auswärtigen, **v. Crailsheim**, und der Minister des Innern, **v. Feilitzsch**, begeben sich am 11. Mai nach Berlin.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Mai. **[Abgeordnetenhaus.]** In Beantwortung der **Interpellation der Alttschechen** wegen der Concursausschreibung einzelner Richterstellen ohne die Bedingung der Kenntniß der böhmischen Sprache erklärte der Justizminister, daß hierbei genau nach den bestehenden Vorschriften vorgegangen worden sei; er werde, da ihm die Besetzung zustehe, nach genauer Prüfung der Sachlage entscheiden, ob die Kenntniß der böhmischen Sprache nach den Sprachverhältnissen der Bevölkerung und nach den praktischen Anforderungen der Rechtspflege nothwendig sei; hiernach werde er pflichtgemäß vorgehen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Das Decret über die **Befugnisse des Generalstabes** und seines Chefs, sowie die Ernennung Miribels zum Chef des Generalstabes werden heute durch das amtliche Blatt veröffentlicht. (W. T.)

Paris, 7. Mai. Tigrane Pascha und Palmer theilten der französischen Regierung mit, daß Aegypten die französischen Bedingungen betreffs der **Conversion der ägyptischen Schuld** annehme. Das hierauf bezügliche Decret werde unverzüglich vorbereitet. (W. T.)

England.

London, 7. Mai. Nach einer „Reuters Bureau" zugegangenen Meldung sind die **englischen Unterthanen in Kilwa unter den Schutz Wißmanns** gestellt. (W. T.)

Zur Arbeiterbewegung.

(Wolff'sche Depeschen.)

Hamburg, 7. Mai. Auf den hiesigen **Schiffswerften dauert der Strike fort.** Die Werftbesitzer hatten sich verpflichtet, von den am 1. Mai ausgebliebenen Arbeitern nur 30 Proc. wieder einzustellen. Diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai nicht gefeiert haben, arbeiten auf allen Werften.

Hamburg, 7. Mai. Die hiesigen **Maurer** haben heute die **Arbeit niedergelegt.** Der Fachverein derselben hat eine Aufforderung erlassen, den Zuzug fremder Arbeiter auf das strengste zu hindern. 1700 Zimmerleute striken hier ebenfalls. 26 Arbeitgeber haben 140 Zimmerleuten eine neunstündige Arbeitszeit mit 65 Pfg. Stundenlohn bewilligt.

Hirschberg, 7. Mai. Seit heute früh haben fast sämmtliche **Maurer** die **Arbeit eingestellt**; dieselben verlangen Lohnerhöhung und achtstündige Arbeitszeit.

Paris, 7. Mai. Gestern Abend kam es in **Lille** zwischen einer Patrouille und strikenden Arbeitern zu einem **Handgemenge.** Zwei Arbeiter wurden dabei verwundet, sieben verhaftet.

Die **Lage in Tourcoing hat sich gebessert und es** wird angenommen, daß die **Arbeit** heute fast **allgemein wieder aufgenommen** werden wird. Der republikanische Deputirte Moreau hat in Roubaix ein Manifest erlassen, in welchem er die Arbeiter auffordert, sich ruhig zu verhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Paris, 7. Mai. Dem „Temps" zufolge haben circa 1000 Arbeiter von drei Glasfabriken in der Umgebung von Paris die Arbeit eingestellt.

Madrid, 6. Mai. Hier wird heute in allen Berufszweigen wieder gearbeitet. Die Stadt ist ruhig; kleine Gruppen von Arbeitern begaben sich in die Gasfabriken und versuchten die dortigen Arbeiter zur Arbeitseinstellung zu verleiten, wurden jedoch von der Polizei zerstreut.

Von der Marine.

* Die Kreuzerfregatte **„Leipzig"** (Commandant Capitän zur See Plüddemann) und das Kanonenboot **„Wolf"** (Commandant Corvetten-Capitän Credner) sind am 6. Mai cr. in Hiogo eingetroffen und beabsichtigen am 13. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

Das Kanonenboot **„Iltis"** (Commandant Corvetten-Capitän Ascher) ist am 6. Mai cr. in Tamsui eingetroffen und beabsichtigt am 9. dess. Mts. nach Kelung in See zu gehen.

Das Fahrzeug **„Loreley"** (Commandant Corvetten-Capitän v. Henk) ist am 6. Mai cr. in Jaffa eingetroffen und beabsichtigt am 7. dess. Mts. die Reise längs der syrischen Küste fortzusetzen.

Am 9. Mai: S.-A. 4.12, S.-U. 7.42. **Danzig, 8. Mai.** M.-A. 12.13. M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Freitag, 9. Mai:

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach trübe mit Strichregen; theils heiter, ziemlich kühl. Frischer bis starker Wind. Kalte Nacht.

Für Sonnabend, 10. Mai:

Veränderlich mit Strichregen, dann wieder heiter und wärmer. Frische bis starke Winde. Nachts kalt.

Für Sonntag, 11. Mai:

Vielfach heiter, wechselnd wolkig; kühl. Frischer bis starker böiger kalter Wind. Nachts kalt. Stellenweise Niederschläge mit elektrischen Entladungen. In ausgesetzten Lagen Nachtfrost und Reif.

Für Montag, 12. Mai:

Veränderlich wolkig, meist sonnig, doch kühl. Rauher, frischer bis starker Wind, böig; Nachts kalt. Strichweise Gewitter und Niederschläge. In ausgesetzten Lagen Nachtfrost und Reif.

Für Dienstag, 13. Mai:

Veränderlich, theils heiter, theils bedeckt und trübe; kühl, windig. Strichweise Niederschläge mit Gewitter und Hagel. In ausgesetzten Lagen Nachtfrost und Reif.

* **[Truppen-Alarmirung.]** Auch heute früh 5½ Uhr wurde die hiesige Garnison durch Generalmarsch alarmirt, wonächst sie zu einer Uebung ausrückte.

* **[Der westpreußische botanisch-zoologische Verein]** wird seine diesjährige (dreizehnte) Versammlung am dritten Pfingsttage in Schwetz abhalten.

* **[Herrn Prälat Landmessers Pfarrerjubiläum]** erhielt gestern Abend seine Schlußfeier durch ein musikalisches Arrangement in dem elektrisch erleuchteten und größtentheils gefüllten Schützenhaussaale. Leider konnte der greise Jubilar, der durch die Beschwerden des Alters und ein kaum überstandenes Leiden seit etwa Jahresfrist ins Zimmer gebannt ist, auch diesem zu seinen Ehren arrangirten Festakte, welcher die Theilnehmer bis zur Mitternachtsstunde beisammen hielt, nicht beiwohnen. Im ersten Theile der Feier wechselten größere Orchestermusikstücke, welche die Theil'sche Kapelle vortrug, mit Ansprachen. In der ersten, welche der Senior des Festcomités, Herr Rentier Schmitt hielt, wurde dem Kaiser der übliche Tribut dargebracht. Ein von einer Dame ausdrucksvoll gesprochener Festprolog feierte dann in Versen das Leben und Wirken des Jubilars, wonächst das älteste Laienmitglied des Kirchenvorstandes von St. Nikolai, Herr Maurermeister Wendt, den Wünschen der Gemeinde für vollständige Genesung ihres hochverehrten Seelsorgers Ausdruck gab und diesem unter Orchestertusch ein dreimaliges Hoch darbrachte. Der Gefeierte, welchem durch ein abgesandtes Comitémitglied von diesen Ovationen Kenntniß gegeben wurde, ließ im weiteren Verlaufe des Abends durch den Mund des Ueberbringers dieser Botschaft der Festversammlung wie der gesammten Bürgerschaft Danzigs seinen herzlichsten Dank abstatten und die Bitte aussprechen, es möge der Geist der Eintracht und Duldung zwischen allen bürgerlichen Kreisen und Confessionen in Danzig stets aufrecht erhalten und gepflegt werden. Der Redner erklärte ferner, von Herrn Prälaten Landmesser besonders beauftragt zu sein, dessen herzlichem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß Herr Oberbürgermeister v. Winter, mit welchem der Jubilar während der Hälfte seiner Amtsdauer in harmonischem Verkehr gestanden, durch Krankheit jetzt von der Stätte seiner verdienstvollen Wirksamkeit fern gehalten werde. Es sei sein lebhaftester Wunsch, mit der Bürgerschaft Danzigs denselben hier wieder in voller Genesung begrüßen zu können. — Der zweite Theil brachte eine Reihe von Vocal-Vorträgen, unter Leitung des Herrn Organisten Hoffmann, darunter zwei Männerchöre („Abendfeier" von Korell und „Gute Nacht" von Möhring), Duetts und Solovorträge dreier Damen und eines Baritonisten aus Dilettantenkreisen und des lyrischen Tenors Herrn Polard, die sehr beifällig aufgenommen wurden, worauf noch einige fernere Orchesternummern folgten.

* **[Ehejubiläum.]** Dem 90jährigen Rentier Jakob Neß zu Fürstenau (Kr. Elbing) und seiner 85jährigen Ehegattin, welche vorgestern das 60jährige Ehejubiläum (die sog. Diamant-Hochzeit) begingen, ist vom Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

* **[Haus- und Grundbesitzerverein.]** In der gestrigen Versammlung wurde zunächst der Jahresbericht festgestellt, aus welchem wir das Wesentlichste schon bei der Berathung desselben mitgetheilt haben. Der Jahresbericht soll gedruckt und an alle Hausbesitzer ohne Ausnahme vertheilt werden. Der Vorsitzende, Herr Schneider, verlas darauf den Entwurf

einer Petition an den Magistrat, in welcher nochmals um eine Aenderung des Wasser-Regulatives ersucht wird. Der Verein sucht in dieser Petition nachzuweisen, daß die Befürchtung, es werde bei einer Berechnung nur nach Wassermessern den Miethern der Gebrauch des Wassers verkürzt werden, ungerechtfertigt sei, und weist darauf hin, daß gegenwärtig der Wohnungswechsel vielfach nicht mehr mit der Ziehzeit zusammenfalle, daher der Termin der Abmeldung einer leerstehenden Wohnung nicht immer inne gehalten werden könne. Schließlich wurde mitgetheilt, daß es gelungen sei, einen Rechtsanwalt zu gewinnen, welcher gegen ein aus Vereinsmitteln zu zahlendes Honorar den Mitgliedern mündlich Rath in allen Fragen des Grundbesitzes und Miethsrechtes ertheilt.

* [Vorschußverein.] In der gestrigen Generalversammlung theilte der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsraths Herr Leibig mit, daß am 13. und 14. April der Verbandsrevisor Hr. Pohl aus Königsberg eine Revision der Geschäftsführung vorgenommen habe. Ferner wurde über den Provinzial-Verbandstag, welcher bekanntlich am 4. und 5. Juli in Danzig abgehalten werden soll, Mittheilung gemacht. Aus dem von Hrn. Rendanten Eisner erstatteten Geschäftsbericht pro erstes Quartal 1890 entnehmen wir, daß das Vermögen des Vereins Ende März 307 155 Mk. betragen hat und somit gegen das entsprechende Quartal des Vorjahres eine Vermehrung von 17 773 Mk. aufweist. Das Depositen-Conto betrug 338 136 Mk. (gegen 317 130 Mk. Ende Dezember); der Wechselbestand betrug 1 168 382 Mk., ist mithin um 43 619 Mk. gewachsen. Die laufenden Credite haben sich um 69 550 Mk. auf 54 200 Mk. vermindert.

* [Unbekannte Irrsinnige.] Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: Seit dem 18. Okt. 1888 befindet sich in der hiesigen städtischen Irrenstation eine anscheinend dem Arbeiterstande und polnischer Nationalität an[illegible] unbekannte geisteskranke Frau. Dieselbe ist [illegible] Statur, etwa 60 Jahre alt und vollständig apat[illegible]. Wer über die Persönlichkeit der Frau Aufschluß geben kann, wolle davon dem hiesigen Magistrat Mittheilung machen.

* [Diakonissen-Krankenhaus.] Am nächsten Dienstag Nachmittags 5 Uhr feiert das hiesige Diakonissenhaus die Einsegnung von 10 Schwestern. Der für das Haus wichtige Tag soll durch eine Festpredigt des Herrn Militäroberpfarrer Dr. Lube ausgezeichnet werden. Die Einsegnung selbst wird der Pfarrer des Diakonissenhauses Hr. Kolbe vollziehen.

* [Feuer.] Gestern Abend gegen 8½ Uhr wurde die Feuerwehr zur Löschung eines unbedeutenden Schornsteinbrandes nach dem Hause Jopengasse 42 gerufen. Kurz nach 1½ Uhr Nachts gerieth in dem Hause [illegible] 3 die in der Nähe des Schornsteins gelegene Verschaalung in Brand. Als die Feuerwehr zur Stelle kam, hatte das Feuer bereits die Bodendecke ergriffen, doch wurde dasselbe bald unterdrückt.

* [Messer-Affären.] Der Arbeiter Johann S. wurde am Montag Vormittag auf der Werftgasse von zwei Arbeitern überfallen, wobei er einen Messerstich in den Kopf und einen zweiten in die linke Seite erhielt. Heute wurde der schon mehrfach vorbestrafte jugendliche Arbeiter August B. aus Schidlitz als Thäter ermittelt und verhaftet. — Der Arbeiter Karl C. verwundete mit einem Messer gestern Mittag den Arbeiter R. auf einem Holzfelde in der Hopfengasse mehrfach am linken Unterarm. C. wurde ebenfalls verhaftet.

* [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung hatten sich der Knecht August Kowalewski aus Dennemörse wegen Meineides und der Altsitzer Ignatz v. Czapielski aus Espenkrug (Kreis Karthaus) wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Die Tochter des Czapielski, welche mit dem Besitzer Wojewodka verheirathet war, lebte mit ihrem Manne in unglücklicher Ehe und hatte die Scheidungsklage gegen denselben angestrengt. Der Prozeß fiel zu ihren Gunsten aus, nachdem am 23. September v. J. vor dem Amtsgericht in Neustadt Kowalewski durch sein eidliches Zeugniß bekundet hatte, daß Wojewodka sich eines Ehebruchs schuldig gemacht habe. Später machte jedoch Kowalewski freiwillig die Angabe, sein damals abgegebenes Zeugniß sei falsch gewesen und er sei von dem Czapielski durch das Versprechen von 20 Mk. zu seiner Aussage veranlaßt worden. In der heutigen Verhandlung blieb Kowalewski bei seinem Geständniß, während Czapielski seine Schuld in Abrede stellte und den Beweis zu führen suchte, daß die von Kowalewski gemachten Angaben unglaublich und unwahr seien. Die Verhandlung, bei welcher 28 zum großen Theil polnisch sprechende Zeugen zu vernehmen sind, wird voraussichtlich bis zum Abend dauern.

* [Strafkammer.] Eine Gefälligkeit gegen einen früheren Nachbarn hatte dem ehemaligen Gutsbesitzer Oscar Kowalke von hier eine Anklage wegen Beleidigung des Landraths Dr. Albrecht in Putzig zugezogen. Der Besitzer Kleppin hatte gegen seine Veranlagung zur Klassensteuer reclamirt und, als seine Reclamation zurückgewiesen war, einen Recurs an das Steuerministerium, zu Händen des Landrathsamtes in Putzig, eingereicht. Sämmtliche Schriftstücke hatte auf seine Bitte Kowalke angefertigt, dieselben in seinem Namen unterschrieben und weiter befördert, ohne daß der Antragsteller Kenntniß von dem Inhalte derselben gehabt. In dem an das Landrathsamt gerichteten Anschreiben sowie in dem Recurse war eine Kritik der Einschätzungsweise des Landraths enthalten, in welcher dieser eine Beleidigung erblickte. Der Angeklagte erklärte heute, er sei zu der energischen Form seines Anschreibens durch den Umstand veranlaßt worden, daß nach seiner Erfahrung die Reclamationsgesuche vielfach bureaukratisch und oberflächlich behandelt würden. Er habe damit nur eine genaue und gründliche Untersuchung des Falles veranlassen wollen, und habe auch den Erfolg erzielt, daß die Steuer in der That herabgesetzt worden sei. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß aus den Schriftstücken unzweifelhaft die Absicht hervorgehe, das Landrathsamt zu beleidigen. Es wurde daher auf eine Geldstrafe von 100 Mk. erkannt.

[Polizeibericht vom 8. Mai.] Verhaftet: 1 Schneider wegen Unterschlagung, 1 Mädchen wegen Kindesmordes, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung mit einem Messer, 1 Arbeiter wegen Sittlichkeitsverbrechens, 6 Obdachlose, 1 betrunkene Frau, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 silberne Remontoiruhr, 1 goldene Uhrkette, 1 Siegelring, 1 goldener Ring, 1 silberne Remontoiruhr und 134 Mk., 1 Portemonnaie mit 14 Mk. — Gefunden: 1 silbernes Armband (Kette mit Kugel); abzuholen von der Polizeidirection.

wr. Putzig, 7. Mai. [Helaer Monstre-Prozeß.] Die Verhandlungen wurden heute fortgesetzt. Hofbesitzer Terlinski-Großendorf wurde durch die Aussagen des Gastwirths D.-Hela derartig entlastet, daß der Staatsanwalt erklärte, er werde seine Freisprechung beantragen. Der als Zeuge erschienene Erste Staatsanwalt Herr Weichert hält die in der Anklage abgegebenen Aussagen aufrecht. Der bei der Haussuchung zugegen gewesene Wachtmeister Domnig sagt aus, daß er das an den Staatsanwalt angegebene Weizenquantum in mehreren Fällen nur nach einigen auf der Erde befindlichen Resten abgeschätzt habe. — Günstig für die Angeklagten sind die Aussagen des Amtsvorstehers Piepkorn, während die des Obercontroleurs belastend sind. Er behauptet, daß die in den Böten zurückgebliebenen, mit Sand und Wasser vermischten Weizenreste größer gewesen sind, als die Angeklagten angeben, daß ferner mehrere beim Bergen beschäftigte Leute mit den beladenen Böten nicht ans Land, sondern in die See hinausgefahren seien, er habe auch einige Leute an jenen Stellen beim Ausschöpfen des Weizens betroffen. Die als Zeugen geladenen Strandvögte sagen aus, daß sie den Leuten die Weizenreste aus den Böten zu nehmen nicht erlaubt, aber auch nicht verboten haben; daß sie auch sämmtlichen ans Land gebrachten Weizen nicht für zollpflichtig gehalten, welche Meinung auch wohl von den Angeklagten getheilt ist. Die Zeugenvernehmungen werden morgen beendet.

Elbing, 7. Mai. Der für Rechnung der russischen Regierung auf der Schichau'schen Werft fertiggestellte doppelschraubige Torpedokreuzer „Adler“ hat nach der „Altpr. Ztg.“ bei seiner gestrigen Probefahrt eine Maximalgeschwindigkeit von 27,4 Knoten, also fast sieben deutschen Meilen, erreicht.

Gollub, 6. Mai. In der vorletzten Nacht brannte auf dem Gute Dobkau eine Instkathe nieder, und leider fanden dabei mehrere Menschen ihren Tod. Ein Ehepaar hatte am Sonntage Kindtaufe ausgerichtet. Durch den Feuerlärm aus dem tiefsten Schlummer herausgerissen, konnte die noch sehr schwache Mutter sich selbst und ihr achttägiges Kind den hochlodernden Flammen entreißen. Der Mann, welcher mit der Rettung der Habseligkeiten beschäftigt war, gewahrte zu seinem Schrecken, daß noch seine beiden anderen Kinder im brennenden Hause im Schlafe lagen, er stürzte hinein, entriß die Kinder dem Schlummer, kam mit ihnen aber nicht mehr ins Freie; das Dach stürzte zusammen und Vater und Kinder fanden in den Flammen ihren Tod. Die unglückliche Mutter soll irrsinnig geworden sein.

y Thorn, 7. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die Genehmigung der Aufsichtsbehörden zur Aufnahme einer Anleihe aus der städtischen Sparkasse in Höhe von 260 000 Mk. nachzusuchen. Durch dieselbe sollen die Mittel zum Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses und der Elementarschule auf der Bromberger Vorstadt und zum Neubau einer Knabenvolksschule in der Stadt beschafft werden.

Thorn, 8. Mai. (Privattelegramm.) Bei schönstem Wetter fand heute Vormittag die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. am südlichen Portal der Eisenbahnbrücke neben dem Standbilde Friedrichs des Großen statt. Ein prächtiger Festzug bewegte sich nach 10 Uhr Vorm. vom Rathhause aus durch die beflaggten Straßen zur Eisenbahnbrücke. Vor dem südöstlichen Pfeiler, der das Denkmal trägt, stellte sich derselbe auf, voran die auswärtigen Gäste, unter ihnen der commandirende General Lentze, Oberpräsident v. Leipziger, Regierungspräsident v. Massenbach. Der Präsident der Eisenbahn-Direction zu Bromberg Herr Pape hielt die Festrede. General Lentze gab dann das Zeichen zur Enthüllung und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, während die Geschütze dröhnten. Der ganze Festzug und die gesammte Garnison marschirte nun beim Denkmal vorbei. Nachmittags folgt ein Festessen.

Königsberg, 7. Mai. Zu den Kaiserfestlichkeiten melden die hiesigen Blätter: Heute ist von Berlin die telegraphische Ordre eingegangen, 13 Hofequipagen mit Bespannung und 36 Diener unterzubringen. Am Fackelzuge, welcher dem Kaiserpaar am Mittwoch Abend von der „Albertina“ dargebracht wird, werden sich ca. 600 Studirende betheiligen. Am Himmelfahrtstage wird Abends 9 Uhr ferner ein großer militärischer Zapfenstreich stattfinden. Die Kaiserin hat einen Empfang der Vertreter der Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Ostpreußen dankend abgelehnt. Von Seiten der Kunst-Akademie wird während der Kaisertage vor dem Denkmal des Oberpräsidenten v. Schoen eine Kolossalgruppe — die Huldigung der Stadt Königsberg darstellend — aufgestellt werden.

Goldap, 6. Mai. Am Sonntag Nachmittag zog ein starkes Gewitter mit Hagel über den südlichen Theil unseres Kreises und hat auf mehreren Stellen ganz bedeutenden Schaden in den Feldern angerichtet. In der Ortschaft Pietraschen sind die Roggen- und Weizenfelder total vernichtet. (Pr.-L. Z.)

☐ Bromberg, 7. Mai. Durch Cabinetsordre haben in den Kreisen Gnesen, Wongrowitz, Strelno und Witkowo eine Anzahl polnischer Dörfer bez. selbständiger Gutsbezirke anstatt ihrer ursprünglichen und bisherigen polnischen deutsche Ortsnamen erhalten. So heißt beispielsweise Modliborzyce von jetzt ab „Deutschwalde“, Zarosjewo „Jaroschau“, Przybrodzin „Amsee“ u. s. w.

— Das neue Schlachthaus für unsere Stadt wird am 1. Juli d. J. eröffnet werden. Die Baulichkeiten sind bereits fertiggestellt. Die Anlage wird sowohl Gas- wie elektrische Beleuchtung erhalten.

Gnesen, 6. Mai. Gestern früh wurde hier ein Soldat vom Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet.

Stadt-Theater.

* In sehr gelungener, mit großer Heiterkeit aufgenommener Darstellung ging gestern Mosers „Stiftungsfest“ in Scene. Alle Rollen hatten entsprechende Besetzung gefunden und auch die kleineren Partien kamen zur vollen Geltung. Frau v. Moser (Bertha) bewies aufs neue ihre Vielgestaltigkeit. Hier war nichts von den Weltdamen zu merken, die sie uns an den vorhergegangenen Abenden vorgeführt hatte. Sie war eine schlicht bürgerliche junge Frau, ein wenig kindisch in ihrem Zorn, aber zugleich sehr liebenswürdig und drollig in ihrem Schmerz um Nichts. Frau v. Moser gab ihre Frauengestalten so vollkommen einheitlich, daß sie ganz den Eindruck des wirklichen Lebens machen. Sehr hübsch war das Zusammenspiel der Frau v. Moser mit dem Gatten Hrn. Voigt (Scheffler), der auch sonst gewandt und mit Humor seinen Part durchführte. Das alte Ehepaar, der behäbige und gemüthliche Commerzienrath Bohau und seine die ehelichen Zügel führende Frau hatten in Herrn Cotta und Fräul. v. Kannée vorzügliche Vertretung; ebenso empfahl sich das junge Paar Ludmilla — Frl. Liebig und Dr. Steinbrich — Hr. Leichmann durch hübsches Spiel. In der Partie Harwigs erregte Hr. Kauer viel Heiterkeit; mit staunenerregender Zungenfertigkeit und großer Lebendigkeit entledigte er sich dieser Aufgabe und war namentlich sehr discret in der Beimischung des Geckenhaften, ohne welche diese Gestalt nicht zu denken ist. Die drei komischen Rollen des Festordners Brimborius und des Vereinsdieners Schnake, welche von den Herren Fuchs und Linke entsprechend gegeben wurden, erregten großes Ergötzen; namentlich erheiterte Herr Linke durch seinen unerschöpflichen Redefluß.

Dem „Stiftungsfeste“ voraus ging eine Wiederholung des Lustspiels „Die Jugendliebe“, welches wieder in der trefflichen Darstellung des Fräul. Masson als Adelheid, die auf das beste von den Damen Liebig Mutter und Tochter (Frau v. Rosen und Betty) und den Herren Kauer (v. Bruck) und Leichmann (Roller) unterstützt wurde, großen Beifall fand.

[Berichtigung.] In dem gestrigen Theaterbericht sind zwei arg den Sinn entstellende Druckfehler vorgekommen. Wir haben das Charakterbild, das Frau v. Moser von der älteren Leonore gegeben, nicht „ein sehr apartes“, sondern „ein sehr elegantes, sein komisches“ genannt. Noch schlimmer aber ist der zweite Druckfehler, welcher uns sehr gegen unsern Willen sagen läßt, daß Paul Lindau nur ausnahmsweise „moralisch“ schreibe. Eine solche Verdächtigung dieses Schriftstellers liegt uns natürlich sehr fern. Wir haben geschrieben, Lindau habe in der Schlußscene des 1. und 2. Aktes zeigen wollen, „daß er auch **realistisch** zu schreiben versteht“.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 7. Mai. Die 16. **Berliner Mastvieh-Ausstellung** ist heute eröffnet worden. Die Ausstellung ist wieder als eine wohlgelungene zu bezeichnen, wenn sie auch dem Umfange nach gegen die Schauen der Vorjahre zurücktritt. Dieser Rückgang ist nun schon seit Jahren ein stetiger und vermehrt naturgemäß die Zahl derer, welche Ausstellungen in größeren zeitlichen Zwischenräumen das Wort reden. In diesem Jahre ist besonders die Abnahme der Zahl der Aussteller eine bemerkenswerthe. Während die Schau des Jahres 1887 167, die der beiden Vorjahre 140, bezw. 141 Aussteller zu verzeichnen hatte, haben diesmal nur 118 Züchter und Händler die Ausstellung beschickt. Noch eigenartiger aber ist es, daß nur 39 von diesen zu den „Getreuen“ der Berliner Schau gehören, die schon im Vorjahre ihr Vieh hier vorführten, daß dagegen 102 der vorjährigen Aussteller auf eine Beschickung der diesjährigen Schau verzichtet haben. 79 der Aussteller erschienen in diesem Jahre neu. Besonders freudig wird die Betheiligung des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Generalvereins begrüßt, der 26 Nummern Rindvieh angemeldet hat. In den letzten Jahren war Schleswig-Holstein überhaupt nicht vertreten gewesen. Neu ist auch die Vertretung des Königreichs Sachsen durch 2 Aussteller. Die Zahl der Anmeldungen beläuft sich in diesem Jahre auf nur 627 gegen 651 in 1889, 869 in 1888, 905 in 1887, die Zahl der ausgestellten Thiere beträgt 992 gegen 1056 in 1889, 1351 in 1888 und 1205 in 1887. Am wenigsten merkbar ist der numerische Rückgang bei dem Rindvieh; es sind in diesem Jahre davon 432 ausgestellt gegen 425 im Vorjahre und 625 in 1888, wo freilich allein Pommern fast 100 Stück mehr vorführte als in diesem Jahre. Bemerkenswerth ist das Hervortreten der Hochlandsrassen gegenüber den Niederungsthieren: eine Thatsache, die im Interesse der Landwirthschaft nur zu begrüßen ist. Die Hochlandsrassen sind von kräftigerer Constitution und bei weitem nicht so leicht der jetzt so verhängnißvollen Tuberkulose ausgesetzt, wie die einseitig auf Milchertrag gezüchteten, in der Figur vielfach vernachlässigten Holländer. Die Abtheilung der Schafe ist von 85 Nummern in 1889 auf 69 Nummern zurückgegangen. Die Abtheilung „Schweine“ verkleinert sich immer mehr. Noch im Jahre 1887 zählten wir 264 Loose, die diesjährige Schau enthält deren nur 116.

Vermischte Nachrichten.

London, 7. Mai. Der Ingenieur James Nasmyth, der **Erfinder des Dampfhammers** und der Dampframme, ist heute im Alter von 92 Jahren **gestorben.**

Schiffsnachrichten.

* Danzig, 7. Mai. Die hiesige Bark „Elise Linck“ (Capt. Falcke) ist heute von Port Louis (Guadeloupe) in Wilmington (N.-C.) angekommen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Mai.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	71,20	71,00
Mai	202,70	200,25	4% russ. A. 80	96,60	96,50
Sept.-Okt.	187,00	187,50	Lombarden	58,20	57,20
Roggen			Franzosen .	96,40	95,40
Mai	166,70	168,50	Cred.-Actien	162,10	161,20
Sept.-Okt.	153,50	154,00	Disc.-Com. .	219,20	217,20
Petroleum			Deutsche Bk.	164,00	162,50
per 200 ℔			Laurahütte .	141,75	140,50
loco	23,40	23,40	Oestr. Noten	—	172,10
Rüböl			Russ. Noten	—	229,45
Mai	73,80	72,70	Warsch. kurz	—	229,10
Sept.-Okt.	58,60	58,30	London kurz	20,355	20,365
Spiritus			London lang	20,265	20,27
Mai-Juni	34,00	34,10	Russische 5%		
Aug.-Sept.	35,00	35,10	SW.-B. g. A.	79,00	78,50
4% Reichs-A.	106,80	107,20	Danz. Priv.-		
3½% do.	101,40	101,40	Bank	—	—
4% Consols	106,50	106,50	D. Oelmühle	142,00	141,00
3½ do.	101,60	101,60	do. Prior.	123,00	127,00
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	112,20	112,80
Pfandbr. .	99,10	99,20	do. S.-A.	67,70	67,20
do. neue . .	99,10	99,20	Ostpr. Südb.		
5% ital. g. Pr.	57,70	57,50	Stamm.-A.	100,50	98,80
3% rm. G.-R.	99,00	99,10	Danz. S.-A.	—	—
Ung. 4% Gdr.	88,90	88,90	Trk. 5% A.-A	89,10	89,00

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Mai.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	153—195 M Br.	
hochbunt	126—134 ℔	151—195 M Br.	
hellbunt	126—134 ℔	145—192 M Br.	130—183
bunt	126—132 ℔	144—191 M Br.	M bez.
roth	126—135 ℔	145—192 M Br.	
ordinär	120—130 ℔	124—186 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 143 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 188 M

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Mai zum freien Verkehr 187 M Gd., transit 143 M bez., per Juni-Juli transit 141½ M bez., per Juli-August transit 140½ M Br., 140 M Gd., per Sept.-Oktbr. zum freien Verkehr 178 M Br., 177 M Gd., do. transit 138 M bez., per Oktbr.-Novbr. transit 138 M Br., 137½ M Gd.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländ. 156 M, unterpoln. 108 M, transit 107 M

Auf Lieferung per Mai inländischer 156 M Br., 155 M Gd., transit 107 M Br., 106 M Gd., per Mai-Juni inländ. 155½ M bez., per Juni-Juli inländ. 155½ M Br., 155 M Gd., transit 107 M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 138½ M Br., 138 M Gd., do. unterpoln. 98½ M Br., 97½ M Gd., do. transit 97½ M Br., 96½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 104 ℔ 135 M

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,57½ bis 3,99 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 53¼ M Gd., per Mai 53¼ M Gd., nicht contingentirt loco 33¼ M Gd., per Mai 33¼ M Gd.

Rohzucker stetig, ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,30—12,35 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 8. Mai.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: NO.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen bei schwacher Frage ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt 125/6 ℔ 182 M, weiß 125 ℔ 183 M, für poln. zum Transit bunt krank 116 ℔ 130 M, hellbunt alt 123/4 ℔ 140 M, hochbunt glasig 127 ℔ und 127/8 ℔ 148 M, fein hochbunt glasig 128/9 ℔ 150 M, für russischen zum Transit fein hochbunt glasig 127 ℔ 148 M, streng roth 134 ℔ 149 M per Tonne. Termine: Mai zum freien Verkehr 187 M Gd., transit 143 M bez., Juni-Juli transit 141½ M bez., Juli-August transit 140½ M Br., 140 M Gd., Sept.-Oktober zum freien Verkehr 178 M Br., 177 M Gd., transit 138 M bez., Oktober-Novbr. transit 138 M Br., 137½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 188 M, transit 143 M

Roggen flau, loco ohne Handel. Termine: Mai inländischer 156 M Br., 155 M Gd., transit 107 M Br., 106 M Gd., Mai-Juni inländischer 155½ M bez., Juni-Juli inl. 155½ M Br., 155 M Gd., transit 107 M bez., Sept.-Okt. inl. 138½ M Br., 138 M Gd., unterpoln. 98½ M Br., 97½ M Gd., transit 97½ M Br., 96½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 156 M, unterpolnisch 109 M, transit 108 M

Gerste ist gehandelt inländische große 104 ℔ mit Geruch 135 M, russische zum Transit 110/1 ℔ 105 M per Tonne. — **Weizenkleie** flau, zum Seeexport grobe 3,80, 3,90 M, mittel 3,72½ M, feine 3,57½ M per 50 Kgr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 53¼ M Gd., per Mai 53¼ M Gd., nicht contingentirter loco 33¼ M Gd., per Mai 33¼ M Gd.

Produktenmärkte.

Stettin, 7. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 192—195, do. per Mai 195,50, do. per Juni-Juli 196,00, do. per September-Oktober 185,50. — **Roggen** matt, loco 161—164, do. per Mai 161,00, do. per Juni-Juli 161,50, do. per Sept.-Oktbr. 151,50. — Pomm. **Hafer** loco 163—168. — **Rüböl** fest, per Mai 71,00, per Septbr.-Oktober —. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,90 M, mit 70 M Consumsteuer 34,10 M, per Mai-Juni mit 70 M Consumsteuer 33,70, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 34,70. — **Petroleum** loco 11,90.

Berlin, 7. Mai. Weizen loco 188—203 M, per Mai 198,75—200,25 M, per Mai-Juni 198,75—200,25 M, per Juni-Juli 199,50—201,25 M, per Juli-August 194—194,75 M, per Septbr.-Oktober 186,75—187,50 M — **Roggen** loco 165—171 M, per Mai 168,50—168—168,50 M, per Mai-Juni 165—164,75—165,25 M, per Juni-Juli 164,25—164—164,75 M, per Juli-August 159—159,75 M, per Sept.-Okt. 153,75—153,50—154 M — **Hafer** loco 165—184 M, westpreuß. 173—175 M, pommerscher und uckermärker 174 bis 176 M, fein pomm., uckermärker und mecklenb. 177 bis 182 M ab B., russ. 170—173 M fr. Wag., fein russ. 176,50—178 M fr. W., per Mai 169—168,50—168,75 M, per Mai-Juni 165,75—165,50 M, per Juni-Juli 165,50—165,25 M, per Juli-August 155,50—155 M, per September-Oktober 146—146,25 M. — **Mais** loco 106—114 M, per Mai 106,75 M, per Mai-Juni 106,75 M, per Juni-Juli 108,75 M, per Juli-August 111,00 M, per September-Oktober 115,50 M, per Oktober-November 116,25 M. — **Gerste** loco 135—205 M. — **Kartoffelmehl** loco 15,75 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 15,75 M — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 7,75 M — **Erbsen** loco Futterwaare 155—165 M, Kochwaare 168 bis 210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 26,00—24 M, Nr. 0 23—20 M — **Roggenmehl** Nr. 0 24,50 bis 23,50 M, Nr. 0 und 1 23—22 M, ff. Marken 24,60 M, per Mai 22,80—85 M, per Mai-Juni 22,70—75 M, per Juni-Juli 22,60 M — **Petroleum** loco 23,4 M, per Sept.-Oktbr. 24 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 71,8 M, per Mai 72 bis 72,7 M, per Mai-Juni 69,0—69,2 M, per Septbr.-Oktober 58,0—58,3 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,6 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 34,6 M, per Mai 34,2—34,1 M, per Mai-Juni 34,1 M, per Juni-Juli 34,2 M, per Juli-August 34,7 M, per August-September 35,2—35,1 M, per September-Oktober 35,3—35,1 M, per Oktbr.-Novbr. 33,7—33,9—33,8 M.

Magdeburg, 7. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,95, Kornzucker excl. 88 % 16,20, Nachproducte excl. 75 % Rendement 13,70. Stetig. Brodraffinade I. 28. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Mai 12,47½ bez., 12,50 Br., per Juli 12,67½ bez., 12,70 Br., per August 12,72½ bez., 12,75 Br., per Okt.-Dezbr. 12,25 Gd., 12,35 Br. Ruhig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Mai. Wind: SW.

Angekommen: Aviso-Dampfer „Grille“ von Kiel.

Gesegelt: Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg via Königsberg, Güter. — Nanna (SD.), Pettersen, Ayr, Holz. — Echo (SD.), Hoppe, Lulea, leer.

8. Mai. Wind: NNO., darauf ONO.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

7. Mai.

Schiffsgefäße.

Stromauf: Baranowski, Danzig, 60 T. Rohschwefel, Ordre, — Bremer, Danzig, 61 T. Schlemmkreide, Ordre, Warschau. — Pauluhn, Danzig, 90 T. Kalksteine, Zuckerfabrik, Tiegenhof. — 6 Kähne mit Kohlen. — 4 Kähne mit Gütern.

Stromab: Hoch, Wloclawek, 64 T. Weizen, Mix, — Piotrowski, Zakroczyn, 65 T. Weizen, Fajans, — Groß, Königsberg, 40 T. Getreide und Kleie, Ordre, — Engelhardt, Thorn, 25 T. Spiritus, Ick; sämmtlich Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 2 Traften kiefern Rundholz, Rodemann-Bromberg, Schwarz, Alex Fey, Pollackswinkel.

1 Traft kieferne Timber, Sleepers, Weiß-Kacerowski aus Czykowitz (Löwensohn-Thorn, Holzcaptän), Jacobowitz, Kreßmann, Holmspitze.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 7. Mai. Wasserstand: 0,86 Meter.

Wind: WSW. Wetter: Schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Voigt, 1 Güterdampf, Ick, 11 900 Kgr. Heringe, 3299 Kgr. Reis, 2707 Kgr. Erdfarben, 10 000 Kgr. Gambier. — Haupt, 1 Kahn, Ick, 48 812 Kgr. getr. Häute, 30 298 Kgr. schwefelsaure Thonerde. — Will, 1 Kahn, Ick, 40 320 Kgr. Cement, 7487 Kgr. Farbholz.

Von Danzig nach Warschau: Voigt, 1 Kahn, Ollendorff, 60 000 Kgr. Roheisen. — Galattka, 1 Kahn, Behnke u. Co., 60 000 Kgr. Roheisen, 8050 Kgr. Flaschen. — Ziolkowski, 1 Kahn, Ick, 52 000 Kgr. Roheisen, 13 152 Kgr. Pflastersteine. — Krüger, 1 Kahn, Behnke u. Co., 70 000 Kgr. Roheisen. — Lipinski, 1 Kahn, Ick, 73 500 Kgr. Steinkohlen. — Mickley, 1 Kahn, Behnke, 62 000 Kgr. Roheisen. — Wositkowski, 1 Kahn, Ick, 70 000 Kgr. Roheisen. — Witt, 1 Kahn, Rothenburg, 68 160 Kgr. Chamottsteine. — Voigt, 1 Kahn, Behnke, 50 000 Kgr. Roheisen, 10 000 Kgr. Steinkohlen.

Stromab:

Zilakowski, 1 Kahn, Modrzejewski, Carnewitz, Fordon, 100 000 Kgr. Feldsteine.

Strauch, 4 Traften, Franke, Wasilkow, Brahemünde, 17 Rundbirken, 1828 Rundkiefern, 959 Mauerlatten.

Pohlmann, 1 Schleppdampfer, Fajans, Warschau, Thorn.

Fiebig, 1 Kahn, Fajans, Warschau, Thorn, 8220 Kgr. Kuhhaare, 40 000 Kgr. Oelkuchen, 235 Kgr. Terpentinöl.

Meteorologische Depesche vom 8. Mai.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“.)

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	754	NNO	3	wolkig	10	
Aberdeen	757	NW	1	bedeckt	8	
Christiansund . . .	757	NO	2	heiter	12	
Kopenhagen	754	still	—	Nebel	11	
Stockholm	759	NO	4	wolkig	11	
Haparanda	766	NW	2	wolkenlos	3	
Petersburg	760	NNO	2	bedeckt	2	
Moskau	754	NO	1	bedeckt	13	
Cork, Queenstown	752	ONO	5	halb bed.	12	
Cherbourg	753	NO	1	halb bed.	13	
Helder	753	NO	2	wolkig	9	
Sylt	752	still	—	Dunst	9	
Hamburg	753	N	1	Nebel	10	1)
Swinemünde . . .	753	NO	1	wolkenlos	13	2)
Neufahrwasser . .	754	O	1	Nebel	10	
Memel	754	N	2	bedeckt	11	
Paris	751	NNW	2	bedeckt	11	
Münster	751	NNO	4	wolkenlos	12	
Karlsruhe	748	NO	2	heiter	14	
Wiesbaden	748	NO	2	heiter	17	
München	747	NO	5	wolkig	12	
Chemnitz	750	OSO	1	wolkenlos	17	
Berlin	752	O	3	wolkenlos	17	
Wien	750	S	1	wolkig	12	
Breslau	753	SO	1	wolkenlos	13	
Ile d'Aix	753	O	2	heiter	10	
Nizza	746	O	3	halb bed.	11	
Triest	748	still	—	bedeckt	18	

1) Starker Thau. 2) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über Mittel- und Südeuropa niedrig und gleichmäßig vertheilt, ein barometrisches Maximum über 766 Millim. liegt über Nordschweden. In Centraleuropa ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig ohne nennenswerthe Niederschläge. Die Temperatur liegt in Deutschland, außer an der Nordseeküste, allenthalben über der normalen, in Memel um 5, in Chemnitz um 6 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
8	8	753,7	+ 11,1	NNO. flau, Nebel.
8	12	753,5	+ 14,5	NO. leicht, stark bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst:
Freitag, 9. Mai Abends 7 1/2 Uhr, Sonnabend, 10. Mai Vorm. 9 Uhr. (4584

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
Hans Goeldel und Frau Anna, geb. Eschert. (4580
Zoppot, den 7. Mai 1890.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Max Oehlert** hierselbst, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Danzig, im Mai 1890
H. Jul. Schultz und Frau Elise, geb. Potrykus.

Gertrud Schultz,
Max Oehlert,
Verlobte. (4577

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.